

## ANERKENNUNGSJAHR ZUM B.A. SOZIALE ARBEIT

Nach dem Abschluss meines Studiums der Sozialen Arbeit in Kiel habe ich in der Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik mein Staatliches Anerkennungs-jahr begonnen. Ich kannte die Klinik bereits durch ein Praktikum, das ich vor Beginn des Studiums zur Orientierung gemacht hatte, um herauszufinden, ob mir die Soziale Arbeit gefällt und mich interessiert.

Tätig war ich hier auf der Station für Abhängigkeitserkrankungen, auf welcher im Wesentlichen die Akutbehandlung von Menschen mit Entzugssymptomen stattfindet. Eine meiner Aufgaben hier ist es, Suchtpatienten dabei zu helfen, Anträge für die Weiterbehandlung, etwa die suchtspezifische Rehabilitation zu stellen. Außerdem gehört die Kontaktaufnahme und die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern und mit anderen Anbietern in dem Bereich der Nachsorge dazu. Die Einarbeitung erfolgte durch die Kolleginnen des Sozialdienst-Teams und ich durfte schon bald kleinere eigenständige Aufgaben erledigen, wie die Kostenträgerklärung oder die Begleitung der Patienten zu Besichtigungsterminen.

An einem gewöhnlichen Arbeitstag setzt sich der Sozialdienst morgens, nach der Übergabe durch die Pflege, zusammen und teilt die anstehenden Aufgaben untereinander auf. Je nach Anzahl und

Zusammensetzung der Patienten variiert das Arbeitsvolumen, zumeist bearbeitet jeder Sozialarbeiter im Schnitt drei bis fünf Patientenanliegen täglich, die unterschiedlich aufwändig sein können. Dies beinhaltet mindestens ein beratendes Gespräch mit dem Patienten und mehrere meist telefonische Kontakte mit Nachsorgeeinrichtungen, Kostenträgern, gesetzlichen Betreuern und Ähnliches.

*„Besonders spannend fand ich, wie ganz verschiedene Lebensläufe zu einer Suchterkrankung führen können und welche Faktoren dabei eine Rolle spielen“, sagt Lea Ringhand.*

Häufig äußern die Patienten im Gespräch den Wunsch nach Nachsorgeoptionen, meist eine stationäre Rehabilitation. Dabei muss zunächst der Kostenträger geklärt werden. Anschließend werden mögliche passende Kliniken ermittelt und kontaktiert. Nach weiteren Gesprächen mit dem Patienten und auf Grundlage eines Motivationsberichtes wird der

Antrag erstellt, der unter anderem einen umfassenden Sozialbericht beinhaltet, und an den zuständigen Kostenträger geschickt.

Dokumentiert wird die Tätigkeit für die einzelnen Patienten mit der Hilfe der Medico-Software. Im Fazit kann ich sagen, dass mir die sehr gute Zusammenarbeit mit den anderen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie auch mit den Fachkräften anderer Berufsgruppen sehr gut gefällt und ich so einiges an Erfahrungen sammeln konnte.



**„Eine besondere Rolle hat immer das Gespräch mit dem Patienten oder der Patientin“, berichtet Lea Ringhand**  
Foto: Bauer

---

*Lea Ringhand*

*Sozialarbeiterin im  
Anerkennungspraktikum*